

Kamener Zeitung

Erhebt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 111.

Sonnabend den 15. September 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum Ableben des Prinzen Albrecht.

Prinz Albrecht von Preußen wurde am 8. Mai 1837, als Sohn des gleichnamigen Prinzen, eines Bruders Kaiser Wilhelms I., zu Berlin geboren und trat, nachdem er die übliche militärische Laufbahn durchgemessen hatte, am 21. Oktober 1885, also vor nunmehr bald 21 Jahren, die Regentschaft des Herzogtums Braunschweig an, nachdem der Tod des Herzogs Wilhelm die Frage der Thronfolgefrage hatte brennend werden lassen. Der einzig berechnete Thronerbe war damals — und ist theoretisch noch jetzt — der 1845 geborene, demnach jetzt 61 Jahre alte Sohn des damaligen Königs Georg von Hannover, der Herzog Ernst August von Cumberland. Dieser aber konnte im Interesse der Einheitlichkeit der deutschen Staaten zur Thronfolge nicht zugelassen werden, da er die durch den Krieg von 1866 geschaffenen staatsrechtlichen Verhältnisse nicht anerkannte, sich vielmehr nach wie vor als den rechtmäßigen König von Hannover betrachtete und dementsprechende Erklärungen abgab. Infolge dieser eigenartigen Lage war schon 1879 für den Fall des Ablebens des alten Herzogs Wilhelm ein Regentschaftsrat vorgesehen worden, der dann auch sofort in Aktion trat und, nachdem ein Bundesratsbeschluss die Behinderung Ernst Augusts an der Übernahme der Regierung ausgesprochen hatte, den Prinzen Albrecht zum Regenten erklärte.

Es ist bekannt, daß Prinz Albrecht nur sehr widerstrebend die Regentenfunktion übernahm, die ihm doch immerhin eine Art „Platzhalter“-Tätigkeit anwies, eine Aufgabe, die seinem Wesen keineswegs zusagte. Nie ist er in Braunschweig heimisch geworden, und nur zur Erfüllung der unumgänglich notwendigen Amtspflichten erschien er in dem seiner Regentenschaft anvertrauten Lande. Auch in seinem Berliner Palais in der Wilhelmstraße war er nur selten. Gewöhnlich residierte er auf seine mitschlesischen Besitztümer Camenz, wo jetzt auch die tödliche Krankheit seinen gewaltigen Körper niedergelagert hat.

Durch den Tod des Prinz-Regenten Albrecht wird die braunschweigische Thronfolgefrage aktuell.

Es ist nach der bisherigen Haltung des Herzogs Ernst August von Cumberland nicht daran zu denken, daß er seine Ansprüche auf Hannover aufgeben wird, er würde daher jetzt wie früher für die Thronfolge in Braunschweig ausscheiden müssen. Deftiger ist das Projekt erwogen worden, daß Ernst August zugunsten seines ältesten Sohnes, des jetzt 26 Jahre alten Prinzen Georg, auf den Thron verzichte und dieser unter voller Anerkennung der staatsrechtlichen Zustände Deutschlands die Regierung Braunschweigs als neuer Repräsentant des Wesentums anträte. Der junge Prinz, der übrigens eine recht schwächliche Gesundheit haben soll, ist gegenwärtig in der österreichischen Armee als Hauptmann in Wirklichkeit. Entschließt sich Ernst August aber auch nicht zu diesem Schritte, so bliebe nach dem Ableben des Prinzen Albrecht nichts weiter übrig, als auf eine neue Regentschaft einzurichten. Dabei wenden sich die Blicke zunächst auf den ältesten Sohn des Prinzen Albrecht. Dieses ist der Prinz Friedrich Heinrich, dessen Persönlichkeit wohl bekannt ist. Der ungewöhnlich große, jugendlich schlanke Offizier ist oftmals bei feierlichen Gelegenheiten repräsentativ, als Vertreter des Kaisers usw. hervorgetreten. Er ist am 15. Juli 1874 geboren, also jetzt 32 Jahre alt, bekleidet militärisch den Rang eines Oberleutnants und ist zurzeit Kommandeur des 2. Dragonerregiments in Schwedt. Sein jüngerer Bruder Joachim Albrecht ist Major im Alexander-Garde-Grenadierregiment und soll ein nicht unbegabter Komponist sein. Doch gilt es in politischen Kreisen als wenig wahrscheinlich, daß die Wahl auf einen Sohn des Prinzen Albrecht fallen würde. Nicht ausgeschlossen ist es, daß der Schwager des Kaisers, der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe (geboren 1859) als Regent von Braunschweig in Betracht kommt, nachdem ihm der Kaiser selber in langem Kampfe das Ländchen Lippe-Deimold abgerungen hat.

Zur Lage in Russland.

In Siedle herrscht Ruhe, das verkünden die offiziellen Telegramme. Natürlich herrscht Kirchhofstille in der ungeliebten Stadt, nachdem der Pogrom ausgetobt hat. Vier Tage lang haben Offiziere und Soldaten festlich gegen die Juden gehaßt, man ließ ihnen ruhig ihren Willen. Wie sollten Väterchen Zar und sein Ministerpräsident Stolypin auch dazu kommen, etwas zum Schutz der Juden zu tun? Sie brauchen ihre Zeit, um zum Wohle des Volkes Konferenzen abzuhalten, die Notkreise der gemarterten Israeliten aus Siedle drinnen entweder nicht zu den Ohren des Kaisers, oder er überhört sie nicht, weil ihm die Döllinge einfließen, daß es sich nur um eine Verurteilung jüdischer Revolutionäre handle. Noch niemals hat das Gerücht davon verlautet, daß der Zar seine Mißbilligung ausgesprochen hat über die an seinen jüdischen Untertanen fortgesetzt ver-

übten Schandthaten, im Gegenteil hat man des öftern erfahren müssen, daß Gouverneure und militärische Befehlshaber, die bei Pogroms besonders beteiligt waren, Ehrenzeichen und Beförderungen erhielten. Und der Reformminister Stolypin? Er tut genau daselbe, wie sein Vorgänger Goremykin, d. h. er handelt nach dem Grundsatz, den Brannen zuzudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist, wobei man nach früheren Erfahrungen noch sehr zweifelhaft sein darf über die Ehrlichkeit der Absicht, den Brannen zuzudecken. Anlässlich der Judenmorde in Siedle soll, wie berichtet wird, Minister Stolypin alle Gouverneure dringend ermahnen haben, zweckentsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um jedes Beginnen eines Pogroms im Keime zu ersticken, auch sollen die geeigneten Vorkehrungen getroffen werden, damit die jüdischen Feiertage ruhig verlaufen können. So wiederholt sich alles auch im Laufe der russischen Ereignisse. Goremykin erließ, nachdem so und so viel Judenmassaker vorgekommen waren, auch Befehl an die Gouverneure, zum Osterfest jeder Judenbege zu steuern. Es blieb damals auch ruhig, denn wenn die Gouverneure wollten oder wenn man wieder mal vom Ausland Geld braucht, dann können die Behörden in Russland auch die Juden schützen. Goremykin ließ seinen Erfolg als Schutzherr der Juden pomphaft verkünden, das Ausland ließ sich blenden und gab die Milliarden der letzten Anleihe her. Wenige Monate danach kam der Pogrom von Jelislaw, dem sich ein Vierteljahr später nunmehr das Massaker von Siedle anschloß. Unter der zwischen Schwäche und Grausamkeit hin- und her schwankenden Regierung eines Nikolaus II. wird, so fürchten wir, der Pogrom von Siedle noch lange nicht der letzte in Russland sein.

Ein zweiter Pogrom

wird aus Odessa vom Donnerstag, wie folgt, gemeldet. Nach dort hin gelangten Meldungen, daß der Fleder Kupin im Bezirk Kamen, der von 200 jüdischen Familien bewohnt wird, durch Bauern aus der Umgegend gänzlich ausgeplündert und verbrannt worden. Wie es heißt, sind mehrere Dorfbewohner ermordet worden oder in den Flammen umgekommen. — Weiter wird der „Russischen Volkszeitung“ aus Gytubina gemeldet, daß in dem an der Grenze gelegenen Städtchen Kallwarja (Gouvernement Suwalki), das etwa 8000 jüd. Einwohner hat, eine große Feuersbrunst herrscht, die bereits einen großen Teil der Stadt in Asche gelegt hat; auch sollen einige Menschen in den Flammen umgekommen sein. Wer weiß, was hier dahintersteht mag? Die Vermutung liegt nur zu nahe, daß das „Schwarze Hundert“ seine verbrecherischen Hände im Spiel hat.

Der Kaiser und die Kaiserin

haben Donnerstag nachmittag mit dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen kaiserlichen Kindern an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“ einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach dem Finnländischen Meerbusen unternommen. In ihrer Begleitung befinden sich der Hof- und der Marineminister.

Sonstige Nachrichten.

Ein aus Kiew kommender Zug wurde in der Nähe von Gatschina von einer Anzahl von Männern beschossen, wobei es augenscheinlich auf die Verabreichung eines nach Petersburg zurückkehrenden Eisenbahnassistenten abgesehen war, der auf der Station Geld einlieferte hatte. Die Militärwache der Baltischen Bahn überraschte die Uebeltäter von hinten, feuerten und jagte sie in die Flucht. Zwei sind getötet, einer festgenommen worden.

Ein kaiserlicher Ulas verbietet die Einfuhr von Gewehren mit gezogenem Lauf und aller Arten Revolver nach Finnland auf ein Jahr vom 1. d. Mts. ab. Gewehre mit glattem Lauf dürfen eingeführt werden.

Der „Rost. Btg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Große Aufregung hat in hohen Regierungskreisen folgender Vorfall verursacht: Als die „Nowoje Wremja“ neulich gemeldet hatte, das Todesurteil gegen Fräulein Komoljannikow, die Mörderin des Generals Minn, sei bereits vollstreckt, leugnete die offizielle „Pet. Tel.-Ag.“ diese Nachricht ab und fügte hinzu, das Urteil sei noch nicht bestätigt, die Entscheidung liege in den Händen des Großfürsten Nikolajewitsch. Der Großfürst, der die Sache der Sozialrevolutionäre bestritt, wurde durch diese Meldung sehr beunruhigt und ließ amtlich mitteilen, kriegsgerichtliche Urteile werden von seinem Gehilfen, General Sarubajew, bestätigt.

In Odessa drang ein mit Revolvern bewaffneter Bande in einen Saal ein, in dem eine Hochzeitsfeier abgehalten wurde, verlangte von dem Brautpaar und den Gästen Geld und drohte mit Schießen. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete von den Tätern 18 Mann, einige entkamen.

Zum Attentat in Interlaken.

Die Lausanner Polizei ermittelte die Identität der Mörderin des Rentiers Müller dadurch, daß sie ihre Photographie mehreren Geschäftsleuten vorzeigte, welche in ihr eine frühere Studierende erkannten. Die Nachforschungen ergaben, daß sie Tatjana Leontiew heißt, gebürtig aus Petersburg, wo ihr Vater angeblich eine hohe Stelle in der Armee bekleidet. Sie soll bereits vor einem Jahre in eine Affäre wegen Verführung der Vergiftung der Kaiserin-Mutter verwickelt gewesen sein.

Deutschland.

— (Die Kaisermandover.) Am Donnerstag war Rot noch weiter östlich zurückgegangen und hatte hinter Neumarkt eine feste Stellung eingenommen. Die blaue Partei verfolgte den Gegner und machte mit dem 5. Korps eine Umgehung um den linken Flügel von Rot. Kurz nach 12 Uhr kam es zum Gefecht. Die rote Partei

versuchte einen Gegenstoß. Um 2 Uhr wurde das Signal „Das Ganze halt“ gegeben. Der Kaiser verfolgte die Entwicklung bei Hausdorf, südöstlich von Neumarkt, auch die fremden Fürslichkeiten waren anwesend. Der Kaiser hat sich im Laufe des Nachmittags nach Breslau begeben, um in dortigem Schloß für einige Tage Wohnung zu nehmen.

— (Der „Tippelskirch-Konzern“.) Reichstagsabgeordneter Erzberger enthüllt weiter. Er ersucht das Stuttgarter D. Volksblatt um Aufnahme folgender Zeilen, die an einen Einsender unter der Chiffre „Civis“ gerichtet sind: „Sie haben mir unterm „Sedantage“ eine Mitteilung über die Arzneimittellieferung für die Kolonialverwaltung durch die Vermittlung des Deutschen Volksblatts zugehen lassen. Die von Ihnen mitgeteilte Tatsache ist zutreffend; das Monopol für alle Arzneimittellieferungen hat die hiesige Dranten Apotheke von Dr. Rade, die für die Berechnung ihrer Preise die Preisliste einer anderen Firma dahier zugrunde legt und zehn Prozent Zuschlag erheben darf. Diese Firma ist J. D. Nibel, deren Inhaber nach meinen Informationen Kommerzienrat Hecht, Teilhaber von Tippelskirch u. Co. und Geschäftsfreund des Ministers v. Podbielski ist. Sie sehen also, daß der „Tippelskirch-Konzern“ sich bei allen Koloniallieferungen findet.“

— (Das Ergebnis der Fahrkartensteuer.) Im Bezirk der Eisenbahndirektionen Köln, Essen und Saarbrücken ergab nach der Köln. Btg. die Fahrkartensteuer im Monat August rund 225 000 Mark. Im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld betrug sie rund 80 000 Mark. Die Steuer wurde hierbei berechnet für den Inlandverkehr und den Verkehr der Rundreisehefte nach dem Auslande. Der Verkehr vom Auslande wird erst vom 1. Oktober ab von der Steuer betroffen. Für die Rundreisefahrkarten vom Auslande wird die Steuer möglicherweise auch erst zu einem späteren Termin als dem 1. Oktober veranlagt werden können. Das Gesamtergebnis der Steuer wird nicht vor Mitte dieses Monats feststehen. Man nimmt aber in sachmännischen Kreisen auf Grund der Berechnung, daß der Monat August durchschnittlich 10 Prozent der gesamten Eisenbahneinnahmen aus dem Personenverkehr einbringt an, daß nach dem Ergebnis des ersten Monats das etwamäßige Soll der Fahrkartensteuer im laufenden Jahre schwerlich erreicht werden wird. Besondere Schwierigkeiten haben sich bei der Erhebung der Fahrkartensteuer nicht ergeben. Darüber, ob und inwieweit eine Abwanderung von einer Fahrklasse in die andere stattgefunden hat, liegen abgeschlossene Ermittlungen noch nicht vor. Es scheint aber, daß die sehr besteuerte 1. Klasse weniger als früher benutzt worden ist.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Der Kaiser wird sich Anfangs Oktober für einige Tage nach Cadix begeben, bei seiner Rückkehr wird er in Langfuhr kurzen Aufenthalt nehmen. — Die Londoner „Tribune“ meldet, nach der „Nat.-Btg.“, eine Reise Kaiser Wilhelms nach England sei für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen. — Für den am Sonntag in Bonn stattfindenden rheinischen Delegierten-tag der nationalliberalen Partei ist die Teilnahme zahlreicher Abgeordneter, u. a. der Abgg. Bassermann, Dr. Friedberg und Paasche, zu erwarten. — In der Vorstandssitzung des Berliner Deutschkonservativen Wahlvereins wurde ein Beschluß gefaßt, in dem die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß künftig im Reich, wie in Preußen an dem Grundsatz festgehalten werden müsse, daß kein Beamter und am wenigsten ein leitender Beamter direkter oder indirekter Inhaber oder Teilhaber eines Geschäftes sein soll und darf, das mit dem Reich oder Staat arbeitet. — In Paris politischer Kreise verlautet nach einer hierher gelangten Meldung, der jetzige französische Botschafter in Madrid, Jules Cambon, sei als Nachfolger des Herrn Bihourd in Berlin designiert. Jules Cambon ist ein Bruder des Botschafters in London Paul Cambon. — Die Kaiserin begab sich Donnerstag früh in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und der Herzogin Ernst Günther nach der evangelischen Kirche und legte in der Fürstengruft an den Särgen ihrer Eltern einen Kranz nieder. — Der Kaiser hat der Gemeinde Wilmersdorf die Stadtrechte verliehen. — Der Wirkliche Geheime Rat Dernburg ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden. — Der 28. Deutsche Juristentag wurde in Kiel geschlossen. — Der österreichische Wahlreformauschuß ist wieder zusammengetreten. — Die spanische Regierung hat das Kanonenboot „Albano Bazan“ nach Cap Zubu entsandt, um die von den Marokkanern festgehaltenen spanischen Fischer zu befreien. — Professor von Bergmann ist wieder in Konstantinopel eingetroffen, um vom Sultan konfultiert zu werden. Der Oberzeremonienmeister Ibrahim Pascha ist plötzlich gestorben. — Die bulgarische Regierung beabsichtigt, griechische Bischöfe in Fürstentum überhaupt nicht mehr zuzulassen; in eingeweihten Kreisen glaubt man, daß sich auch die nächste Sobranje mit dieser wichtigen Frage beschäftigen wird.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen ist für Montag d. 1. d. d. Mittag in Gegenwart des Kaisers vorgesehen. Die Beisetzung erfolgt im Mausoleum des Cammer Schloßparks; die Predigt hält Oberhofprediger D. Dryander-Berlin. Donnerstagabend fand eine Trauerandacht im Schloß für die Familie und den Hofstaat statt.

Durch das Hinscheiden des Prinzregenten Albrecht ist nunmehr die Einsetzung einer neuen Regentschaft im Herzogtum Braunschweig definitiv zur Notwendigkeit geworden. Maßgebend für die Erledigung dieses Staatsaktes ist das braunschweigische Regentenschaftsgesetz vom 16. Februar 1879. Auf Grund dieses Gesetzes hat zunächst der Regentenschaftsrat die Regierungsgeschäfte übernommen, wie er durch sein in Braunschweig ausgegebenes Extrablatt bekannt macht. Dieser Regentenschaftsrat besteht aus den drei stimmungsfähigen Mitgliedern des Staatsministeriums, nämlich Staatsminister Dr. von Otto, Wirklichen Geheimen Rat Hartwig und Wirklichen Geheimen Rat Dr. Triesch sowie aus dem Präsidenten des letzten Landtages, Geheimen Justizrat Semler, und dem Präsidenten des herzoglichen Oberlandesgerichts Dr. Wolf. Die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig wird unverzüglich einberufen werden.

(Konkurrenz für Wörmann.) Aus Hamburger und Bremischen Kreisen, die an der Spitze von Reederei und Handel stehen, erfährt ein Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung, daß eine oder gegebenenfalls auch zwei neue Schiffsfahrtsunternehmen nach Westafrika sicher zu erwarten sind. Hamburger und Bremer Schiffsfahrtsbetriebe sind in Verbindung mit dortigen Handelsfirmen, die mit Westafrika in Verbindung stehen, tatsächlich schon seit geraumer Zeit am Werke, die Frage eines Wettbewerbs mit der gegenwärtigen Monopolstellung Wörmanns in Westafrika praktisch zu lösen. Man hat die Auffassung, daß der Handel mit Westafrika noch sehr entwicklungsfähig sei und die Möglichkeit bietet, zwei deutschen Reedereiunternehmen Nutzen zu bringen, während dieser Nutzen bisher nur einer Reederei, und zwar in ungemein erheblichem Maße zugefallen ist. Die glänzenden geschäftlichen Ergebnisse der Wörmann-Linie sind bekannt. Im Jahre 1882 richtete die Firma C. Wörmann mit drei Dampfern eine regelmäßige Monatsverbindung zwischen Hamburg und Westafrika ein, heute beträgt die Zahl der Wörmannschen Schiffe 47, darunter einige prächtige große 7000 Tonnen-Dampfer, mit einem Tonnengehalt von rund 130 000 Brutto-Registertonnen. Ein gut geleitetes und von vornherein auf eine feste, kapitalkräftige Grundlage gestelltes Unternehmen, dem auch ein Anteil an den für Staatsrechnung auszuführenden Transporten gesichert sein würde, könnte sehr wohl mit der Wörmann-Linie zusammen bestehen. — Wir meinen, daß eine solche Konkurrenz besonders im Interesse der deutschen Steuerzahler liegt, die dann nicht weiter gezwungen sind, an die Wörmann-Linie Monopolpreise zu zahlen.

Ausland.

Russland.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland, deren Ankunft in Kopenhagen wir mitteilen, ist dort erkrankt. Am Mittwoch hat sich der Zustand der Kaiserin verschlimmert. Königin Alexandra von England verbringt fast den ganzen Tag an Bord der Jagd „Polaris“ bei ihrer kranken Schwester.

England.

(Der amerikanische Fleischskandal.) Aus London meldet ein Bericht, daß der Abgesandte des englischen Kriegsministeriums, Oberst Hobbs, der nach Chicago entsandt worden war, um die Zustände in dem dortigen Fleisch-Exporthandel zu untersuchen, seinen Bericht nunmehr der englischen Regierung hat zugehen lassen. Die englische Regierung wollte die Wahrheit erfahren, weil das Kriegsministerium große Quantitäten von amerikanischem Büchsenfleisch für die Armee einzukaufen pflegt. Oberst Hobbs glaubt, daß die Angriffe gegen die Packing-Houses übertrieben waren, doch findet er die sanitären Zustände höchst unbefriedigend. Die englische Regierung wird infolgedessen aufhören, amerikanisches Büchsenfleisch für die englische Armee und Kriegsmarine zu kaufen.

Schweden.

(Dänischer Besuch in Stockholm.) König Friedrich von Dänemark ist zum Besuche des schwedischen Hofes in Stockholm eingetroffen. Bei der aus diesem Anlaß im Königsschloß abgehaltenen Galafest wurden offizielle Trinkprüche gewechselt, die einen sehr herzlichen Ton anschlugen. König Oskar gab der Hoffnung Ausdruck, daß der vielfährige Freundschaftsbund zwischen den beiden Herrscherfamilien auch weiterhin bestehen und ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Völkern erhalten bleiben möge. König Friedrich erklärte es werde seine vornehmste Aufgabe sein, diese Freundschaft zu stärken und zu bewahren.

Afrika.

In Marokko ist der Brand an einer Stelle erloschen. Wie der „Times“ aus Tanger gemeldet wird, hat der Verbräuter Arfsoo mit seinen Brüdern Mogador am 8. d. Mts. verlassen. Der Grund seines plötzlichen Abzuges ist unbekannt. — Uebrigens hat sich schon wieder ein französisch-marokkanischer Zwischenfall ereignet. Der „Agence Havas“ wird aus Tanger gemeldet, daß Kafil die Pfähle, welche das vom Marokkanern errichtete Denkmal für Charbonnier eingeräumte Stück Land begrenzen, entfernen ließ; die französische Gesandtschaft hat eine Untersuchung beantragt.

Amerika.

Die Intervention der Vereinigten Staaten auf Kuba scheint nahe bevorzustehen. Aus Washington liegt nämlich vom Mittwoch folgende Meldung des „Reuterschen Bureau“ vor: Die an das Marine-Departement ergangene Anfrage hinsichtlich der Zahl der Seelente, die im Falle von Schwierigkeiten in Kuba verfügbar wären, beweist, daß Präsident Roosevelt die Möglichkeit einer Intervention in Betracht gezogen hatte. Im Staatsdepartement wird mitgeteilt, daß die auf Bereitschaft für jeden Notfall gerichtete Politik des Präsidenten vorgeesehen habe, daß der Kreuzer „Denver“ heute in Havana, der Kreuzer „Marietta“ morgen in

Cienfuegos eintreffen und der Kreuzer „Des Moines“ in Key West weitere Befehle abwarten sollte.

Kolonien.

(Grenzregulierung in Kamerun.) Meldungen, die dem Reuterschen Bureau aus Ngeren zugehen, berichten, daß die deutsch-französische Kommission zur Festsetzung der Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo dort zusammengetreten sei, daß ihre Arbeiten unter den günstigsten Bedingungen ihren Fortgang nehmen, sowie daß zwischen den beiderseitigen Führern der Kommission, Hauptmann Seefried und Major Moll, vollkommenes Einvernehmen herrsche. Die Arbeit sei am 10. Paralellekreise aufgenommen worden und werde voraussichtlich im Januar zu Ende geführt werden. Die Mitglieder der Kommission befanden sich alle wohl.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 15. Sept. (Städtische Volksbibliothek.) Im letzten Berichtsjahr der städtischen Volksbibliothek, dem 7. seit ihrer Gründung, wurde die Bibliothek von 597 Lesern benutzt, die 8171 Bücher entliehen. Es lasen:

Städtische Beamte und Gehülfen, Post- und Bahnbeamte, Geistliche und Lehrer	42 Personen	995 Bücher
Zeichenbeamte	16	196
Bergleute	191	2494
Arbeiter	23	353
Kaufleute	46	529
Wirte	4	41
Landwirte	13	96
Handwerker und Gewerbetreibende	150	2099
Händler	7	82
Gesinde	13	79
Schüler höherer Schulen	18	283
Gewerbelose	74	924

597 Personen 8171 Bücher.

Diese 8171 Bücher verteilen sich dem Inhalt nach wie folgt:

Volkschriften	5049 Bände
Klassiker	88
Sage und Geschichte	533
Geographie und Reisen	419
Lebensbilder	59
Zeitschriften	1844
Naturwissenschaften	94
Gewerbe, Kunst, Handel	46
Volkswirtschaft und Gesetzeskunde	20
Verschiedenes	19

8171 Bände.

Die Leserzahl ist gegen das Vorjahr um 11 geringer; jedoch sind solche kleinen Unterschiede unbedeutend, sie können ihren Grund haben in den schwankenden Witterungs- und Erwerbsverhältnissen des Ortes. Die verhältnismäßig hohe Leserzahl wurde zum Teil durch den Vergarbeitsstreit in den Monaten Januar und Februar bedingt. Die Zahl der entliehenen Bücher ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr um 421 gestiegen. Im Januar wurden die meisten Werke entliehen, ihre Zahl betrug 1147; während der Juni mit 297 Bänden das Minimum bezeichnet. Der Juli kann für die Statistik des letzten Rechnungsjahres nicht in Betracht kommen, da die Bibliothek vom 27. Juni bis zum 22. Juli einschl. wegen Revision geschlossen war. Dabei zeigte es sich, daß die Behandlung der Zeitschriften durch die Leser immer noch zu wünschen übrig läßt, so daß gerade in dieser Gruppe außergewöhnlich starke Abnahme zu bemerken ist. Um die Bücher möglichst zu schonen, wird streng darauf gehalten, daß sie stets in Papier eingeschlagen werden. Im Bibliothekszimmer sind zwei große Plakate befestigt. Auf dem einen steht: Die Bücher sind vor dem Wegtragen in Papier einzuschlagen und eingewickelt wiederzubringen. Das andere erinnert an pünktliche Rückgabe der entliehenen Bücher und enthält in großen Lettern die Worte: Die Leihfrist beträgt in der Regel 4 Wochen. Trotz dieses Hinweises war die Zahl der Mahnungen im letzten Rechnungsjahr außerordentlich groß. Vom 1. Novbr. ab befragen zwei junge Leute die Ausgabe der Bücher an den bekannten Wochentagen von 6—7 Uhr abends und Sonntags von 11½ bis 12½ Uhr. Um die Ausgabe an den Sonntagen zu entlasten, können an diesen Tagen durch schulpflichtige Kinder keine Bücher mehr abgeholt werden. Am 4. Februar fand ein Volksunterhaltungsabend statt. Herr Rub. Zabel, Fortschrittsreifer und Schriftsteller, sprach über das geistige Thema: „Was interessiert uns Deutsche an Marokko?“ Der Bericht war besonders anziehend, weil Redner Land und Leute aus eigener Anschauung kannte. Für Anschaffung neuer Bücher wurden 500 Mark bewilligt. Auch sind der Bibliothek von verschiedenen Freunden neue und alte Bücher geschenkt worden. Allen Gebern und allen, die die Bibliothek mit Rat und Tat unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Die Mitglieder aber bitten wir, der Bibliothek auch ferner ihr Interesse zu bezeugen und sie durch Geldbeiträge oder durch Zuvorbringung neuer oder alter Bücher so zu unterstützen, daß sie immer mehr eine leistungsfähige und segenspendende Volksbildungsanstalt werde.

Kamen, 15. Sept. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt schreibt die „Rh.-W. Z.“: Stetig steigender Materialmangel und die Deutlichkeit geben der aus äußerster Notwendigkeit hervorgehenden Spannung am Markt das charakteristische Gepräge. Kohlen, Roheisen müssen schon seit längerer Zeit aus dem Auslande hinzugekauft werden, um die dringenden Bedürfnisse zu befriedigen. Jetzt muß der Stahlwerksverband auch in halbzugig Insaufkäufe im Auslande machen, um seinen Auslandsverpflichtungen nachzukommen. Der Rohstoffmangel ist auffallend groß; er wird in dem Maße weiter wachsen als die Eisenverarbeitung in den gemischten Betrieben zunimmt. Die Spannung ist außerordentlich groß, ja sie steigert sich noch fast mit jedem Tag. Die Erwartungen, die man auf die Fortdauer der guten Konjunktur setzte, sind noch übertrieben worden. Gingen die Wogen bislang nur in der Beschäftigung hoch, so beginnt jetzt auch die Preisbewegung in ein rasches Tempo nach oben einzutreten. Den letzten Anstoß dazu gab die Freigabe des Halbzugsverkaufs für das erste Vierteljahr 1907 und die damit verbundene Erhöhung des Verkaufspreises. Infolge dieser Erhöhung hat eine große Nachfrage und eine lebhaftere Verkaufstätigkeit bei ebenfalls erhöhten Preisen auf fast allen Gebieten der Eisenverarbeitung, besonders aber in Stabeisen und Blechen eingesetzt, die gerade in diesen Artikeln so stark ist, wie man sie früher kaum gekannt hat. Auch der Auslandsmarkt entwickelt sich fortgesetzt günstig. Die guten Ernteausichten üben ihren belebenden Einfluß auf dem Weltmarkt aus. Es besteht eine lebhaftere Kaufkraft im Export und die Preise halten sich vielfach auf der Höhe der Inlandspreise. Leider lassen die langen Lieferfristen den deutschen Werken manches vorteilhafte Geschäft entgehen. Es müssen sogar inländische Abnehmer, wie die Schiffswerften, um keine Störung in ihren Betrieben eintreten zu lassen, im Auslande Hilfe suchen. Nicht unerwähnt darf die Arbeiterbewegung in Aachen bleiben, die zum ersten Male in einschneidender Weise

auf dem Eisenmarkt hervorgetreten und zur Stilllegung eines großen Betriebes geführt hat. Der materielle Nachteil ist sowohl für das Werk wie für die Arbeiter nicht gering. Dürfte sich doch der Produktionsausfall annähernd auf 30- bis 40 000 T. im schätzungsweisen Werte von einigen Millionen Mark beziffern. Wenn auch das Werk infolge seiner guten finanziellen Lage den Verlust verschmerzen kann, so ist der Verlust für die Allgemeinheit doch uneinbringlich.

Kamen, 15. September. Die Abbringung des Mitgliedsverzeichnisses an der Tür des Vereinszimmers war dem Gesangsverein in S. von der Polizeibehörde aufgegeben. Sie wollten dadurch eine scharfe Kontrolle über die Teilnahme von Mitgliedern an den Vereinsversammlungen ermöglichen. Der Verein bestritt der Polizeibehörde die Berechtigung zu einer solchen Forderung, die keinen Halt im Vereinsgesetz fände. Auch wäre eine Kontrolle der Mitgliedschaft völlig nutzlos, da nach bestehendem Rechte die Mitgliedschaft an den Vereinsversammlungen teilnehmen könnten. Infolgedessen wollte die Behörde von ihrer Forderung nicht abgehen. Nachdem der Gesangsverein sämtliche Beschwerdeninstanzen vergeblich angerufen, strengte er Klage beim Obergerichtsgericht an. Dieses erklärte die polizeiliche Forderung für ungesetzlich.

Kamen, 15. Sept. (Vorsicht in der Zeit der Drescharbeit.) Der Sohn eines Mühlenbesizers hatte öfters bei Anbruch neuer Erhebungen Getreide einige Körner genommen und sie probiert. Dadurch erkrankte er an der Mähmühlensche (Strahlenpilzkrankheit) und starb nach all angewandten Mitteln nach kurzem Krankenlager. Die Strahlenpilzkrankheit wird durch den Strahlenpilz bedingt. Dieser gedeiht auf Getreide und überträgt sich auf Menschen und Tiere (hauptsächlich Kinder und Schweine), indem er mit Grannen in die Mundhöhle gelangt. Die Grannen verletzen entweder die Schleimhaut und bringen den Pilz dadurch unmittelbar in das Gewebe, oder der Pilz dringt durch hohe Fäden in das Gewebe ein. Das Wesen der Krankheit besteht beim Menschen meist in ausgebreiteten entzündeten Eiterungen und Eiterentleerungen am Halse, Nacken, an den Rippen oder Brustbein, auch an den Lungen, der Brusthöhle, dem Rippenfell, Darm, Bauchfell usw. Eigentümlich ist dabei immer die Bildung weißer, verzweigter, die Gewebe völlig zerwühlender Fäulnisgänge, sowie die Verschaffenheit des Eiters, in dem kleine gelbe Körner, die aus einem Gewir von Fäden bestehen und in kleine kugelförmige Sporen auslaufen, enthalten sind. Möge der oben geschilderte traurige Fall allen zur Warnung dienen, die die Gewohnheit haben, Getreidekörner in den Mund zu nehmen. Ein einziges Korn, in dem sich der Strahlenpilz vorfindet, ist imstande, ein Menschenleben zu vernichten.

Kamen, 15. September. (Verschiedenes.) Angesichts der bevorstehenden Einleitung der Rekruten sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden evtl. nicht eher eingestellt, bis die Strafsache, einschließlich Strafverurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen und im folgenden Jahre erneut aufgehoben, ohne daß die bereits zurückerlegte Dienstzeit angerechnet wird. — Die Rekruten, welche der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, haben ihre Quittungsscheine der zuständigen Ortsbehörde zur Aufrechnung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Eine Unterlassung kann später Schwierigkeiten und bei evtl. Anspruch einer Rente große Nachteile zur Folge haben.

Die Gerichtsferien erziehen am heutigen Tage ihr Ende. Von jetzt ab wird der regelmäßige Geschäftsgang wieder aufgenommen werden.

Von den Gerichtsvollziehern ist früher mehrfach die Annahme des Allgemeinen Ehrenzeichens abgelehnt worden. Jetzt hat, nach der „Danz. Ztg.“, der Justizminister angeordnet, daß ihnen nicht mehr das Allgemeine Ehrenzeichen, sondern der Kronenorden 4. Kl. verliehen werden solle.

Ein origineller Entschuldigungszettel wurde einem Lehrer zugesandt: „Herr Lehr, ich bitte. Unser großer Junge, weil der nicht kommen in die Schul, das Schwein hat den Stall umgeschmissen, nu müssen wir dahinter. Sehn Sie, so ist die Sach! Wir sind all Tag immer in Trauer, das forchte Jahr haben sie uns die letzten Ferkel abgeholt, in den Winter den ganzen Hausen Mist, den ganzen Hausen, den hab' ich noch all Tag im Kopf, nu hat die Land un is niks drin und kommt niks drauf. Sehn Sie, so ist die Sach. Darum sind Sie so gut, Herr Lehr, ich bitte. Das ist keine Ungelegenheit hab mit der Schulstraf, sonst wird meine Frau wild, so ich bitte, un niks für ungut von R. M. Der große Junge sagt, Sie hab all Tag Bapnein. Dann nehmen Sie von Kinderstrub, das R' angehabt hat, von die Woll was im Ohr, das hilft. Ich bin auch nicht woll, hab so in Kreis und Schaff, es is niks zu machen. J. M.“

Verlatamen, 15. Sept. (Kleinkinderschule.) Am 20. September soll die Kleinkinderschule der Büchereiherstellung hierseits eröffnet werden. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder anzumelden.

Kaiseran, 15. Sept. (Preisgekrönt.) Am vergangenen Sonntag errang der Turnklub „Stadion“ zu Kaiseran auf dem Turnfest in Altenbösge folgende Preise: Der Turner Herr Fr. Fuchs den Ehrenpreis im Ringen und der Turner Herr L. Buhmann den ersten Preis im Trampolin-Springen. Den Siegern ein kräftiges „Gut Heil!“

Witten, 14. Sept. Ein Kampf mit Messern ist in der Mittwoch Nacht zwischen mehreren Italienern ausgefochten worden. Einer von ihnen, Oneto aus Dortmund, wurde durch einen Stich in den linken Lungenflügel lebensgefährlich verletzt; der Täter ist entflohen.

Hattungen, 14. Sept. (Hafenbesuch.) Das bekannte Ausflugsrestaurant Villa bella Riva an der Ruhr erhielt gestern nachmittag — Hafenbesuch. Meister Lampe kam zum Tor hinein, rannte über Tische und Stühle, Kaffeetassen und Bierkrüge durcheinander, wackelnd, nach der Restaurationsküche, entwand sich mit einer geschickten Wendung den Händen der Köchin und sprang dann die vier Meter hohe Mauer zur Ruhr hinunter. Schon glaubten die Zuschauer an einen Selbstmord, als das schnellfüßige Langohr wieder auftauchte und in den anliegenden Weiden verschwand.

Hagen, 14. Sept. Der Streit der Former- und Gießereiarbeiter in den Tempergießereien der Bezirke Hagen und Schwelm wurde in vergangener Nacht durch beiderseitiges Entgegenkommen nach neunstündigen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverein der Kreise Hagen-Schwelm, dem Metallarbeiterverband und dem Hirschdunderhagen Gewerksverein beigelegt. Die Arbeit wird am 14. d. Mts. bei allen Firmen wieder aufgenommen, Maßregelungen sollen nicht erfolgen.

Vielefeld, 14. Sept. (Verhaft wegen groben Unfugs.) Der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Schumann hatte kürzlich den Oberaufseher des hiesigen Gefängnisses in der Gasse des Uebermuts telephonisch angerufen, sich als den Oberstaatsanwalt Beieren aus dem Saal ausgeben und seinen in 10 Minuten bevorstehenden Besuch zwecks Revision des Gefängnisses angekündigt. Schumann wurde hierauf vom hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs zu 50 M. Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft verurteilt.

Vermischtes.

„Bielefeld, 14. Sept. (Vermächtnis.) Die in Rimbeck (Regierungsbezirk Minden) verlebte Maria Landage hat ihr ganzes Vermögen im Werte von 82 000 Mk. dem bischöflichen Stuhle in Bielefeld vermacht.

„Lüdinghausen, 15. Sept. Eine lebhaftige Tätigkeit entfaltete im Münsterlande die internationale Bohrergesellschaft. In über 100 Stellen bohrt man zurzeit nach Kohlen und fast jede Woche laufen neue Bohrkerne auf den Stationen Lüdinghausen und Selm ein. Einer der neuesten Kohlenfunde in einer Tiefe von 1200 Metern im Stadtfelde von Lüdinghausen zu melden und ein dritter auf einem der vielen in der Nähe von Selm errichteten Türme in einer Tiefe von ca. 600 Metern.

„Essen, 14. Sept. (Der Kaiser als Hochzeitsgast.) Die Nachricht, daß der Kaiser bei der Hochzeit von Fräulein Verta Krupp zu sein wird, bestätigt sich, und zwar wird er sicherem Vernehmen nach am 14. und 15. u. Mts. auf Hügel weilen, und von dort am 16. nach Bonn fahren, wo die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Museums erfolgen wird. Die Kapelle, in der die Hochzeit stattfinden soll, ist bereits fertiggestellt; sie befindet sich unmittelbar im Anschluß an das Hauptgebäude. Zu der Hochzeit, die im intimen Kreise gefeiert werden soll, sind etwa 140 Personen geladen. Ob die Kaiserin kommen wird, ist noch nicht bestimmt.

„Bottrop, 15. Sept. (Ein Schurkenstreich.) Anlässlich eines öffentlichen Beisammelns, das in der Wohnung eines Bergmannes stattfand, kam es zwischen dem Bruder des letzteren und einem Koftgänger zum Streit, in dessen Verlauf der Koftgänger äußerte, seinem Gegner einen solchen Streich spielen zu wollen, daß er „kaputt gehe“. Am Donnerstag der letzten von der Schicht kam, nahm er nun den Bierflaschen, die im Flur zusammenstanden, eine heraus, die vollgefüllt war. In dem Glauben, es sei Bier, trank er daraus und brach sofort besinnungslos zusammen. Der Koftgänger hatte die Flasche mit giftigen Substanzen gefüllt. Sterbend wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

„Duisburg-Weiderich, 14. Septbr. Umfangreichen Vergehens, durch die mehrere hiesige Metzgermeister schwer geädert worden sind, ist man hier auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die „Rein- und Rührst.“, zufolge bereits verschiedene Verurteilungen vorgenommen. In allen Fällen handelte es sich um größere Unterschlagungen von Fleisch bei einem Metzgermeister, von denen im Werte von angeblich 1500 Mark, die zum Teil nach auswärtig an eine andere Schlachtereier verkauft wurden. Von den Unterschlagungen wurden die Postabschnitte noch vorgefunden. Es sollen Angehörige der verschiedensten Metzgereien unter einer Decke gesteckt haben, und die veruntreuten Beträge, nach dem Geständnis eines Verhafteten, in weiblicher Gesellschaft verjubelt haben. Die Untersuchungen ziehen sich schon längere Zeit hin.

„Düsseldorf, 13. Sept. (Ruheföhrung durch einen Hahn.) Eine Anzahl Gäste des hiesigen Hotelrestaurants „Germania“ hatten durch das fortgesetzte Krähen eines Hahnes in ihrer Nacht Ruheföhrung gefunden und zu dem Leiter des Hotels geäußert, daß sie im Falle andernfalls ihr Domizil aufschlagen würden, wenn die Ruheföhrung nicht ein Ende finde. Der Eigentümer des Hahnes war daraufhin zur Anzeige gebracht und gegen ihn eine Polizeistraf von 100 Mark festgesetzt worden. Das Schöffengericht bestätigte jetzt auf die angelegte Berufung hin diese Strafe.

„Düsseldorf, 13. Sept. Vom Kriegsgericht wurde ein Mann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in die Anstaltskassette geschrieben hatte: „Hoch lebe die Anarchie und die Sozialdemokratie!“

„Köln, 13. Sept. (Butterfälscher bestraft.) Vor der Strafkammer stand ein Kaufmann von hier, der in den Jahren 1903 und 1904 aus Gendringen in Holland Butter einföhrte, welche aus holländischer, sibirischer und kanadischer Butter unter Zusatz von Margarine gemischt war und in großen Mengen als westfälische oder niederheinische Butter verkauft wurde. Die Angeklagte hatte in den Blättern vor der Butter gewarnt. Der Angeklagte stritt, daß in seiner Fabrik in Holland je Butter gemischt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis; das Urteil lautet auf 1000 Mark Geldstrafe.

„Köln, 13. Sept. (Eine Desraudantin.) Ein bei einem hiesigen Rechtsanwalts angestelltes junges Mädchen, unterschlug 1000 Mark und suchte damit in Gemeinschaft mit einem Gehilfen eines anderen Rechtsanwalts das Weite.

„Godesberg, 15. Sept. Wegen nächtlicher Ruheföhrung hatte die hiesige Polizeiverwaltung gegen einen Unternehmer von hier eine Geldstrafe von 5 Mark festgesetzt, weil er nachts an seinem Hause längere Zeit geöffnet und schließlich eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte, wodurch die übrigen Hausbewohner belästigt worden waren. Er hatte nun vor dem Schöffengericht zur Begründung seines Einspruchs, er sei morgens früh im Streit von seiner Frau weggegangen, und als er abends gegen 11 Uhr zurückgekehrt sei, habe sie ihm nicht hineinlassen wollen. Deshalb habe er längere Zeit geschrien und schließlich versucht, ein Fenster zu öffnen, um auf diese Weise in seine Wohnung zu gelangen. Unter Berücksichtigung, daß der Angeklagte sich in einer gewissen Notlage befunden hatte, ermäßigte das Schöffengericht die Strafe auf 1 Mk.

„Mainz, 15. Sept. Einen alten Witz aus den „Fliegenden Blättern“ hat hier ein Bechpeller in der Tat um. Er kam mit 12 Kindern, die ihn Papa nannten, in eine Wirtschaft, ließ sich hin und die Kinder vom Wirt das Beste auftragen und drückte dann unter Hinterlassung der Bechschuß und der Kinder. Als der Wirt fragte, wo ihr „Papa“ geblieben sei, mußte er erfassen, daß die Kinder den Menschen gar nicht kannten. Er hatte sie von der Straße mitgenommen und ihnen versprochen, wenn sie schön zu ihm Papa sagten, bekämen sie zu essen und zu trinken, was sie wollten. Vom Wirt bekamen sie noch eine Tracht Prügel dazu.

„Frankfurt a. M., 14. Sept. (10 000 Mark eingetauscht.) Im Frankfurter Hauptbahnhof starb am Dienstag in einem Wagen vierter Klasse ein Passagier an einem Schlaganfall. Nach vorgefundenen Papieren heißt der Mann Franz Alexander Tomarschawitsch und stammt aus Wilna. Er führte einen Schließkoffer und vier große Pakete mit sich. Bei der Untersuchung des Toten entdeckte man, daß er Gold, Geldscheine, Pfandbriefe der Wilnaer Hypothekenbank und andere Wertpapiere in seine Kleidungsstücke verpackt hatte. Das Geld, insgesamt im Werte von 10 000 Mark, wurde vom russischen Konsulat in Gewahrsam genommen; dorthin kommt dann auch das Gepäck, das zunächst von der Polizei beschlagnahmt ist. Genauere Einzelheiten über die Persönlichkeit des Toten sind noch nicht bekannt. Er ist vermutlich ein russischer Flüchtling.

„Worms, 13. Sept. (Ein Bischofsgrab bloßgelegt.) Vor der begonnenen Auswertung der Markt-Gräben für die Kabel der elektrischen Beleuchtung im Dom wurde vor dem Aufgange zur Ost-Apsis unmittelbar unter dem Blättchenbelag der Eingang zu einer Gruft entdeckt, welche sich unter der Ost-Apsis wölbt. Auch wurde vor diesem Eingange unter der Bierungskuppel ein Grab bloßgelegt, allem Anschein nach ein Bischofsgrab. Es scheint, daß man durch den neuen Grund der Lage der Gräben jetzt mehr auf die Spur kommen kann.

— 410 Lokomotiven und 522 Güterwagen sind wiederum in Bestellung gegeben worden. Unter den ersteren befinden sich 60 Schnellzugs-, 47 Personenzugs- und 83 Güterzugs-Maschinen mit Schmidt'schem Rauchkammerüberhitzer (sogenannte Heißdampflokomotiven). Die Mehrzahl der neuen Maschinen (38) ist für den Direktionsbezirk Essen bestimmt, je 25 erhalten die Bezirke Breslau, Kassel, Halle und Hannover. Auch von den Güterwagen ist der Hauptanteil (148) für den Bezirk Essen bestimmt, den Bezirken Breslau, Köln, Magdeburg und Hannover sollen je 88 überwiesen werden.

— Die älteste Tochter des Königs Eduard hat sich einer Operation unterziehen müssen. Londoner Blätter melden darüber: Die Herzogin von York hat niemals die Folgen des schweren Influenzafalles überwunden, an dem sie im vergangenen Frühjahr litt. Vor etwa drei Wochen zog sie sich eine Erkältung zu, welche von Komplikationen begleitet war, die eine Operation erforderlich machten. Nachdem diese am letzten Montag ausgeführt worden ist, macht das Befinden der Prinzessin befriedigende Fortschritte. Krankheitsberichte werden nicht ausgegeben.

— Torpedobootsunfälle. Wie der „Hamb. Korresp.“ aus Kuzhaden meldet, waltet über den Torpedobooten der Minendivision ein Unstern. Erst kürzlich mußte eines von ihnen schwer beschädigt aus See nach Wilhelmshaven geschleppt werden, und am Montag haben zwei von ihnen, die Torpedoboot „S 11“ und „S 22“ vor der Elbmündung in schwerem Wetter die Schraubentwelle gebrochen. Nach demselben Blatte wurde ferner das Torpedoboot „S 109“ von „S 130“ angerannt und schwer beschädigt. Verunglückt ist niemand.

— Ein entsetzliches Schredrama hat die Bürgerschaft von Ratibor in Aufregung versetzt. Es kam der Arbeiter Johann Bricks angetrunken nach Hause und verlangte das Mittagessen, das ihm auch alsbald von der Ehefrau vorgelegt wurde. Bricks war insofern mit dem Mahle nicht zufrieden und fing mit seiner Frau Streit an, in dessen Verlauf er nach ihr mit einem Messer warf, das jedoch sein Ziel verfehlte. Gleichwohl sorgte aber Bricks dafür, daß die Zänkerei fortgesetzt wurde. Plötzlich sprang der im Banne des Schnapstreffs stehende Mann von seinem Stuhl auf und stieß daselbst sein Messer seiner Frau tief in den Rücken. Sie sank alsbald nieder und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Die gerichtsarztliche Untersuchung des Leichnams ergab, daß der 11 Zentimeter tiefe Stich die ganze Lungenhöhle durchbohrt hatte. Der Mörder wurde verhaftet. Nicht weniger als sechs unberufene Kinder beklagten den Tod ihrer ordentlichen und arbeitsamen Mutter.

— Die Breslauer Wiewald-Affäre, in deren Dunkel der Untersuchungsrichter, der Polizeipräsident und die Führer der Sozialdemokratie trotz aller Bemühungen nicht haben hineinkleuchten können, ist endlich von den rechten Seiten zur Aufklärung in die Hand genommen worden. Es ist ein Häuptling der Berliner Spiritisten-Gemeinde auf der Suche nach einem geeigneten Medium, das im „Trans-Justand“ ihm den Handabdruck nennen soll. Sollten wider Erwarten auch die Vierdimensionalen sich als machtlos erweisen, so wäre vielleicht den Wunschelruten-Beherzshen hier ein dankbares Feld aufgetan. Warum sollte diese neueste, von den einflussreichsten Persönlichkeiten geförderte „Wissenschaft“, deren Aufgabe es ja ist, „starke Quellen“ aufzusuchen, nicht imstande sein, das zweifellos bei einer hochnotpeinlichen Erforschung stark pulsierende Blut des Täters dermaßen in quellenähnliche Wallung zu bringen, daß die Wunschelrute bei Annäherung an ihn in Schwingungen gerät?

— Gefunken ist an der Küste Seelands eine unbekannte Galeasse. Die Masten ragen aus dem Wasser. Die Besatzung ist ertrunken.

— Ueber eine Zugentgleisung liegt aus Danzig folgende Mitteilung vor: Mittwoch gegen 10 Uhr vormittags entgleisten von dem von Danzig nach Stolp fahrenden Güterzug 7708 bei der Einfahrt in den Bahnhof Langfuhr infolge Bruches einer Radschraube acht beladene Güterwagen. Hierbei wurden letztere mehr oder weniger erheblich beschädigt und das Gleis Danzig-Langfuhr für sämtliche Züge gesperrt. Der Betrieb wurde bis sechs Uhr abends eingleisig aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist niemand ein Verschulden an dem Unfall zuzuschreiben.

— Eine Eisenbahn wegen Tierquälerei verurteilt. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Gotthardbahn wegen Tierquälerei zu 100 Franken Geldbuße verurteilt worden ist. Sie hatte ca. 4000 italienische Hühner nach Basel zu befördern, und es war im Waggon nicht für genügend Lüftung gesorgt worden, so daß 918 Hühner erstickten. Daraufhin hatte das Baseler Polizeigericht die Anklage erhoben.

— Blitzschlag in ein Pulverfaß. Ueber Pyrawarth in Niederösterreich zog in den letzten Tagen ein Gewitter herauf. Um die Folge von den der Reise entgegengehenden Weinbergen abzuhalten, begab sich der Weinbauer Bielnascher in das im Weingebiet aufgestellte Wetterhäuschen, um durch Wetter-schießen die Gewitterwolken zu vertreiben. Plötzlich aber fuhr ein Blitzstrahl in das Wetterhäuschen und schlug in den ungefähr 25 Kilogr. betragenden Pulvervorrat. Eine furchtbare Explosion ertönte, und das Wetterhäuschen ging in die Luft. Bielnascher wurde schwer verbrannt unter den Trümmern begraben.

— Auswanderung aus Spanien. Die spanische Regierung muß es mit großem Schmerz erleben, daß die ganze Bevölkerung der Stadt Bejar, deren Zahl sich auf 9000 Menschen beläuft, auswandern will. Die Stadtgemeinde, die in der Provinz Salamanca belegen ist, hat nämlich an die südamerikanischen Republiken eine Kollektivpetition eingereicht, in der sie um Gewährung der Mittel zur Auswanderung bittet. Alle 9000 Menschen wollen Spanien verlassen und sich in Südamerika in einer neu zu gründenden Stadt ansiedeln. Bejar sah sich zu diesem Entschlusse genötigt, weil es in den letzten Jahren wirtschaftlich immer mehr herunterkam, und weil seine Tuchindustrie, die einst in großer Blüte stand, heute nicht mehr die Einwohner ernähren kann. Die Auswanderung aus Spanien nach Südamerika nimmt immer größeren Umfang an. Ganze Dorfgemeinden haben bereits, wie wir

vor einiger Zeit schon berichteten, infolge der wirtschaftlich schlechten Lage ihrem Heimatlande den Rücken gekehrt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Bureau; H. Sifisch's Telegraphisches Bureau; S. Privatmeldungen.)

Neue Erdbeben.

H Mailand, 14. Sept. Heftige Erdstöße wurden in ganz Sizilien verspürt. Traurige Szenen spielten sich dabei ab. In Belmonte trugen Einwohner unter Glodengeläute die Statue der Hl. Rosalia durch die Straßen. Die Bevölkerung kniete beim Herannahen der Statue. In Termini meuterten weibliche Sträflinge. Die Bevölkerung flüchtete zu Tausenden aus den bedrohten Orten. Zahlreiche Häuser sind beschädigt. Der Eisenbahnverkehr ist mit Schwierigkeiten verbunden, da sich auf den Eisenbahnschienen tausende von Flüchtlingen befinden, die auf diesem Wege denken, am schnellsten in Sicherheit zu kommen. In Bancia drohen zahlreiche Häuser einzustürzen. Die Behörden werden um Schutz und um Ueberföhrung von Ersatztruppen ersucht, um die Plünderungen der Wohnungen zu verhindern. Viele Personen flüchteten in die Kirche, wo sie kniend um Rettung flehen. Die Kaufläden sind geschlossen. Es mangelt an Brot. Gestern abend 1/2 11 Uhr wurde das Erdbeben verspürt. Man befürchtet den Ausbruch des Stromboli.

W Palermo, 14. Sept. In mehreren Gemeinden der Umgebung Palermos sind fortgesetzt Erdbeben. In Tromini sind mehrfach Häuser eingestürzt, die Einwohner kampieren im Freien.

W Warschau, 14. September. In der Stadt Kielce erkrankten 150 Soldaten. Man vermutet, daß die Erkrankung von einer Vergiftung durch den Genuß schlechten Fleisches herrührt.

W Savanna, 14. Sept. Gestern abend landeten 100 bewaffnete Matrosen des Kreuzers Denver und lagerten gegenüber dem Palais des Präsidenten, in der Voraussetzung, daß in Savanna der Aufstand ausbricht.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Verusprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Verlobten

schafft das schönste u. modernste Heim die Möbel-fabrik 300 A. W. Hüllen, Dortmund 200 Musterzimmer. Katalog für kompl. Ausstattungen u. einz. Zimmer graf. u. frank. Bol. Einzelmöbel n. Ang. arb.



C. Holtmann, Kamen, Bahnhofstr. 58.

Spezial-Geschäft

für Einrahmungen. Staubdicht — aller Art — billig. Eigene Werkstätte.

Es gibt jetzt nichts

vorzüglicheres mehr zum Wischen von besseren Schuhen als Galop-Creme Pils. Dasselbe gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und haben daher alle Dienstmädchen ihre Freude daran. Man achte daher beim Einkauf genau auf den Namen Galop-Creme Pils und weise alle anderen Fabrikate zurück. Zu haben bei: J. Brombach, C. Dening, H. Jakobi, W. Köster, Hch. Mittendorf.

Vom 10. d. Mts. ab ist meine

Krautpresse

wieder in Betrieb.

Oberberge. *995 Lippmann.

Zu verkaufen

4 Sofas, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Kinder-Bettstellen, Kleiderchränke, Tische, Stühle, 100 Paar Herren-, Damen- u. Kinder-schuhe (darunter neue u. alte), 6 Damen-Fahrräder, 8 Herren-Fahrräder usw. Kamen. 1871 Oststrasse Nr. 25.

Ein selbständiger und ein junger

Schmiedegeselle

auf sofort für Kutschwagenbau gegen hohen Lohn gesucht.

Methler.

Adolf Krause.

Eine Damen-Uhr

auf der Nordstr. gefunden. Geg. Belohnung abzuholen

1015! Nordstrasse 14.

Ia. gebrannte Kaffee's

empfehle billigst J. Brombach.

Katholisch. Männer-Gesang-Verein KAMEN.

Der Verein begeht am
Sonntag dem 16. September 1906
sein

25. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine „Cäcilia“-
Couri, „Concordia“-Hamm, „Sängerbund“-Kamen,
„Einigkeit“-Kamen, „Auguste Viktoria“-Kamen nach
folgendem

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr: **Abholen der Fahne** mit
anschliessendem

Festzug

durch folgende Strassen: Bahnhofstr., Markt, Weissstr.,
Ostenmauer, Oststr., Nordstr., Nordenmauer, Kampstr.,
Weststr., Klosterweg zum Festlokal Frau Ww. Görtz.
Dasselbst von 4 Uhr ab:

Vokal- u. Instrumental-Konzert.

Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der Berg-
kapelle „Grimberg“, Dirig.: Herr Röddiger.

Eintrittspreise: Festkarte (1 Dame frei) im Vorverkauf
1 Mk., an der Kasse 1.25 Mk.; Konzert à Person
0.50 Mk.; Ball (1 Dame frei) 1 Mk., weitere Damen-
karten 0.50 Mk. Karten im Vorverkauf sind bei
den Mitgliedern und im Festlokal zu haben.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Wir bitten die verehrten Bewohner von Kamen
durch Beilagen der Häuser das Fest verschönern zu
helfen.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Methler Kirmess!

Sonntag den 16., Montag den 17. Sept.:

In beiden Tagen:

BALL.

W. Lunke.

1016!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cement-
beton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Grüner & Neu's Panamaholz-Wasch-Extrakt

in Paketen à 1/2 Pfd. Netto à 15 Pfg.

stets vorrätig bei

Gebr. Wolff, Kamen.

? Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachst., unschädlich., alt- u. vielerproben
Häusner's Brenneffelsspiritus

per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem
Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden,
reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei täg-
lichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife
à 50 J., Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken,
Droguerien und Parfümerien. Drog. Hch. Jacobi.

Sämtliche Kolonialwaren

vorrätig bei
J. Brombach.

Turner-Feuerwehr,

Sonntag den 16. d. Mts.,
morgens 6 1/4 Uhr:

Gesamtübung.

1014 Der Hauptmann.

1000.000

Methler!

Am Kirmestage

Sonntag d. 16. Septbr.,

ist mein Geschäft bis
abends 7 Uhr

geöffnet.

W. Liesegang.

1000.000



Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Kragen- und
Manschettenknöpfe
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und
Kopfbürsten
Taschenmesser u.
Taschenpiegel
Mundharmonikas
Leinen- und
Papiertwäsche
Glace-Handschuhe
für Herren. 1189

Fr. Kosanetzky.



Fr. Frieling, Kamen

empfiehlt in grösster
Auswahl

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.

Bei Barzahlung höch-
ster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörtelle
in unerreichter Auswahl.

Acetylen-Laternen
u. Pneumatiks

= äusserst billig. =

Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 732!

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

466 3123

Ungeziefer im Kopfhaut ent-
fernt die ächte 1530

Parasiten-Seife „Loreley“

von Hahn & Hasselbach, Dresden,
absolut gefahrlos à Stck. 50 J
In Kamen: Adler-Apothek.

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,
Tannen etc. etc. Holz,
sowie sämtlichen Artikeln zur inneren
und äußeren Sargausstattung.
Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.
Frische Kränze
nur auf Bestellung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Händlers Wilhelm Jühe zu Bergkamen ist zur
Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin auf den

9. Oktober 1906, vorm. 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Kamen — Zimmer
Nr. 8 — anberaumt.

Kamen, den 11. September 1906.

1017

Königliches Amtsgericht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

192

Fr. Matthia

KAMEN,
Weistraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

239

Grüner & Neu's Panamaholz-Wasch-Extrakt

in Paketen à 1/2 Pfd. Netto à 15 Pfg.

empfiehlt

3972

Aug. Gutschank.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 649?

Färberei Galluschke,
Kamen, Weststr. 88.

Dortmund, Westenhellweg 191.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste
Firma des Art. Deutschlands.
Die weltbekannte
Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Linden-
strasse 120.
Lieferant von: Post-,
Prouss.-Staats- u. Reichs-
eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrern, Mil-
itär-, Kriegervereinen
ganz Deutschlands ver-
sendet die neueste deutsche
hocharmige Singer Näh-
maschine
„Krone“ für alle Arten
Schneiderlei, 35,
40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchent-
liche Probezeit, 5 Jahre Garan-
tie. Waschmaschinen, Roll-
mangel billigst.
Millaria-Zollerräder
höchsten Anspruchs, genügend, in Militär-,
Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen
eingeführt, beliebtest. Marken, zu kon-
kurrenzlos billigen Preisen, durch direkten
Bezug 60% Ersparnis. Katalog, Anor-
kennungen kostenlos. Maschinen in allen
Städten Deutschlands zu besichtigen.
963

Lippische Baugewerkschule Detmold.

Vorunterricht 3. Oktober.
Sem. Aufn. 1. November.

Prog. d. d. Direktor Heuer.

Jeder Deutsche kaufe wenigstens ein Los der Günstigen Karlsruher Jubiläums-Lotterie

Ziehung schon 6. Oktober.

Bar Geld

sofort für sämtl. Gew. mit 90%

3918 Gew. zus. i. W.

M. 80,000

1. Haupt- 20,000

2. Haupt- 10,000

3. Haupt- 5,000

3915 Gew. zusammen

Lose à 1 M. (11 Lose 10 M. Porto

u. Liste 30 J extra

empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg

886 Langstr. 107. *5865

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 16. Septbr. cr.

8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Voigt.

Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Pastor Tummes.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Ausflug.

Gottesdienst in Verhe

morgens 10 Uhr.

Pastor Voigt.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonntag den 16. Septbr. cr.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Weibel.

Ev. Gottesdienst in Rünst

Sonntag den 16. September,

vormittags 9 Uhr.

Vereine und Versammlungen

(Gemeindehaus der grös. Gemeinde)

Männer- u. Jünglingsverein

Sonntag 8 1/4 Uhr: Versammlung.

Freitag 9 Uhr: Bibelfunde.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Versammlung.

Missions-Frauen-Verein.

Montag 8 Uhr: Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag 5 Uhr: Versammlung.

Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelfestpredigt.

Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus für Stab

mission. (Ostfeldmarkt 44)

Sonntag 5 Uhr: Gebetsstunde.

(Gemischter Chor)

Sonntag 7 Uhr: Bibelfunde.

Montag 8 Uhr: Bibelfestpredigt.

Donnerstag 7 Uhr: Bibelfunde in

der neuen Schule. Thema: „Was

beginnt das ewige Leben?“

Druck u. Verlag von G. May in

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 111.

Sonnabend den 15. September 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Herzog von Connaught, der bereits Chef des Bietenhularen-Regiments ist, ist, wie wir aus der letzten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ ersehen, vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Die betreffende Ernennung ist aus Breslau vom 9. September datiert. Der Herzog nimmt bekanntlich an den Kaisermanövern teil.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 15. September. (Verschiedenes.) Nach einem Bericht aus Ofen-Best werden in jüngster Zeit Versuche unternommen, Bergleute aus dem Ruhrrevier für ungarische Kohlenbergwerke anzuwerben. So hatten ein ungarischer Emmissar, der Maschinist Verlan Kun und ein ihm als Unteragent dienender Arbeiter elf Bergleute aus Oberhausen und Hamborn im Juni zur Auswanderung nach Ungarn und Annahme von Arbeit auf der Grube in Tatabanya (Komitat Komorn) der Ungarischen Allgemeinen Kohlen-Bergbau-A.-G. unter dem Vorgeben verlockt, daß sie dort bei gleicher Arbeitszeit und günstigeren Arbeitsbedingungen höhere Löhne als in Deutschland verdienen könnten. Am 11. Juli erschienen nun diese 11 Bergleute vor dem Deutschen Generalkonsul in Ofen-Best und erklärten, sie seien von den Emmissaren schwer getäuscht worden, weil sie auf der ungarischen Grube selbst in der dort vorgeschriebenen zwölfstündigen Schicht nicht daselbst verdienen könnten, wie in der 8stündigen in Deutschland und außerdem seien die Unterkunftsverhältnisse erbärmlich. Die 24 Mann erhielten einen Schlafraum, die Betten entbehrten der Decken und Bettlaken, auch waren nur 15 Kissen vorhanden. Zum Waschen dienten zwei Holzeimer, ferner fehlten die Handtücher vollständig. Die Strohkübel waren so voll Wangen, daß die Kleider der Leute von solchen voll waren. Angesichts dieser Verhältnisse haben die Bergleute den General-Konsul, ihnen zur Heimreise zu verhelfen. Nachdem ihre Aussagen von Deutschen in Ungarn, die mit den Bergleuten auf den ungarischen Bergwerken vertraut sind, bestätigt worden und von ihnen auch erklärt wurde, daß eine zielbewußte Fürsorge für die Arbeiter in ungarischen Bergwerken überhaupt selten anzutreffen ist, kann man die deutschen Bergleute vor einer Auswanderung nach Ungarn nicht genug warnen.

(Durchschnittslöhne der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund.) In Nr. 213 des Reichsanzeigers vom 8. ds. Mts. werden die Löhne der Bergarbeiter in den Haupt-Bergbau-Bezirken Preußens im II. Quartal 1906 veröffentlicht. Diese Statistik zeigt, daß die Tendenz der Löhne zum Aufsteigen im Ruhrrevier auch in diesem Quartal in erfreulicher Weise angehalten hat.

Mannigfaltiges.

Die Bahnüberfälle. Die Polizei nimmt an, daß in Osnabrück verhaftete Lokomotivführer Gehrke, dem bereits etwa siebzehn Einbrüche nachgewiesen sind, an den Ueberfällen in Eisenbahnzügen in den letzten Monaten beteiligt gewesen ist. Schon in der Zukunft vom 28. Juli hat Maximilian Harden der Vermutung Ausdruck gelassen, daß nur ein Eisenbahnbeamter diese Ueberfälle vollführt haben kann, die im Laufe der letzten Wochen geschehen sind. Es sei nur an den Ueberfall auf den Freiherrn von Bismarck erinnert, als dessen Urheber der bekannte Raubmörder Genzig hatte gelten sollen. Als dann bald darauf die Gattin des Geheimrats Kölle während der Fahrt ins Seebad überfallen wurde, da mehrten sich die Stimmen, die meinten, nur ein routinierter Verbrecher, der auf Eisenbahnen schon gearbeitet hat, könne an all den Missetaten schuld sein. Harden schrieb damals: „Wenn die Verbrecher ungefährdet bleiben, wird das Verbrechen bald Mode werden. Hat man nicht unter den aktiven und inaktiven Bahnbeamten gesucht? Von einem schnell fahrenden Zug im Dunkel abzuspringen: das lernt sich nicht so leicht. Wer nicht genau weiß, welche Personen in dem Abteil sitzen, könnte den Streich nicht wagen; er müßte draußen an den Waggon entlang klettern, nur um die Fenster oder Vorhangränder gucken und feststellen, ob drin ohne allzu große Gefahr etwas zu holen ist. Auch dazu gehört eine Gewandtheit, die eigentlich nur im Bahndienst erworben sein kann. Und wozu die Kule, wenn sie nicht irgend ein Dienstabzeichen verbergen soll? Zur Bergung des Gesichtes würde eine Barbe genügen.“ Die Vermutung des tiefer Blidenden ist also eingetroffen, und es handelt sich nun um die Bestrafung des gewissenlosen Beamten, aber auch um Beschaffung von Einrichtungsgegenständen auf der Eisenbahn, die das und But des Passagiers in weiterem Umfange sichern, als es bisher möglich gewesen ist.

Bienen bringen eine Fabrik zum Stillstand. Eine eigenartige Arbeitsstörung passierte der Markkircher Bonbonfabrik von Hippert. Große Schwärme von unheimlichen tausend Bienen überfluteten die Arbeitsräume und setzten sich an den Fenstern, Decken, Wänden und Geräten fest, so daß ein Weiterarbeiten ein Ding der

Der Durchschnittslohn sämtlicher Bergarbeiter stieg pro Arbeiter und Schicht von M. 4,17 im ersten Quartal 1906 auf M. 4,26 im Berichtsquartal, und erhöhte sich gegen das Jahresmittel 1905 um 23 Pfg. Zum Vergleich mit anderen Revieren sei angeführt, daß in den Staatswerken des Saarreviers die gleichen Löhne im II. Quartal 1906 M. 3,84, im I. Quartal dagegen M. 3,85 betragen und gegen den Durchschnitt von 1905 nur eine Steigerung um 4 Pfg. erlitten. Was die unterirdisch beschäftigten Bergleute betrifft, so

Der Verlag der
„Kamener Zeitung“

hat eine freiwillige

kostenlose
Unfall - Unterstützung

eingerrichtet, aus welcher bei Unfällen, nach
Maßgabe der erlassenen Bestimmungen, die
Hinterbliebenen der

Abonnenten 300 Mark
erhalten können.

stieg deren reiner Lohn pro Kopf im Oberbergamtsbezirk Dortmund von M. 4,84 als Jahresmittel 1905 auf M. 5,14 im Berichtsquartal, somit um 30 Pfg., während sich die entsprechenden Zahlen in den Staatsbetrieben des Saarreviers auf M. 4,29 zu M. 4,35 stellten, somit nur eine Steigerung um 6 Pfg. erfolgte. Sonstige unterirdisch beschäftigte erwachsene Arbeiter erhielten im Ruhrrevier im II. Quartal 1906 an reinem Lohn pro Kopf M. 3,56, als Jahresmittel 1905 dagegen M. 3,40, also eine Steigerung um 16 Pfg. Das Verhältnis für das Saarrevier stellt sich für die gleiche Lohnkategorie auf M. 3,19 zu M. 3,16.

Die häufigsten Todesursachen waren in der Woche vom 2. bis 8. September d. J. im Regierungsbezirk Arnsberg Magen- und Darmentzündungen. Es starben daran 202 Personen, 15 weniger als in der Woche vorher. Gegen die Vorwoche haben sich die Todes-

fälle durch Krämpfe von 39 auf 48 vermehrt. An Lungenerkrankungen starben 37, an Tuberkulose 48 Personen; 9 Todesfälle waren auf Krebs zurückzuführen. — Die Zahl der Krankheitsfälle ist bei fast allen Krankheiten in der vergangenen Woche kleiner gewesen als in der Vorwoche. Die Erkrankungen an Unterleibstypus sind von 26 auf 29, die an Ruhr von 17 auf 10 zurückgegangen. An Scharlach waren 67, an Diphtherie 54 Personen erkrankt. An der Barmherzigkeit litten 24 Personen gegen 36 der vorhergehenden Woche. Granulose hatten 6, Genickstarre 2 Kranke.

Am Taubstummen und blinden Kindern die Wohlthat eines geordneten Unterrichts zuteil werden zu lassen, kann nach den neuesten Entscheidungen gegen Eltern, die die Vergabe der unglücklichen Geschöpfe weigern, durch vormundschaftliche Anordnung auf Grund des § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Zwangswege vorgegangen werden. Neue Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahl der nicht in Anstalten untergebrachten taubstummen und blinden Kinder immer noch erheblich ist.

Witten, 13. Sept. (Gießhüttenwerk.) Wie berichtet wird, beabsichtigt die Gesellschaft, zur Erweiterung ihrer Anlagen eine Kapitalerhöhung vorzunehmen. Eine diesbezügliche Vorlage soll dem am 12. d. Mts. zusammentretenden Aufsichtsrat unterbreitet werden. Ueber den Ankauf des für die Erweiterung benötigten Geländes ist mit der Stadt Witten bereits eine Einigung erzielt worden. Als Dividende für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr sollen dem Aufsichtsrat 20 Proz. (13 Proz.) vorgeschlagen werden.

Essen, 13. Sept. (Frau Krupp in Berlin.) Frau F. A. Krupp, die Witwe des Kanonenkönigs, hat mit ihren beiden Töchtern, Bertha und Barbara, in Berlin gewohnt. Die Anwesenheit der Damen in der Residenz galt den Vorbereitungen für die demnächst stattfindende Trauung des Fräuleins Bertha Krupp mit dem Gefandtschafts-Attache v. Böhlen. In einem ersten Berliner Atelier wurden die Toiletten für die Vermählungsfeierlichkeiten bestellt. Wie in ihrer ganzen Lebensweise haben die Krupp'schen Damen auch in dieser Beziehung eine Einfachheit an den Tag gelegt, die seltam zu dem immensen Reichtum kontrastiert. Gar manche Braut aus dem Tiergarten-Viertel in Berlin, deren Vater nicht den hundertsten Teil dessen besitzt, was Fräulein Bertha Krupp als Erbe zugefallen ist, würde Tränen vergießen über eine so „ärmliche“ Aussteuer, wie sie die Besitzerin der Nischenwerke in Essen erhält: ein silbernes, tief ausgeschnittenes Hochzeitskleid aus Crepe de chine, ein Gesellschaftskleid aus marinenblauem Kaschmir-Tuch, eine blaurote Konzerttoilette, ein bräunliches Promenadenkleid und ein einfaches Reizkleid; dazu einen Mantel aus Kaschmir und einen Drap-Tuch-Mantel. Frau Krupp hat sich für die Trauung eine blaue Sammettoilette, eine blaue Kaschmirrobe für den Vorabend und ein Promenadenkleid aus blaue Kaschmir-Tuch bestellt. Fräulein Barbara Krupp, die jüngere Braut, die allerdings „nur“ zehn Millionen besitzt, muß sich mit einem Hochzeitskleid aus weißem Crepe de chine begnügen. Und alle Toiletten in einer verhältnismäßig sehr einfachen Aus-

führung. Die Eltern waren dahinter gekommen, es hatte beiderseits Prügel gegeben. Die Schläge künftlich jedoch die Gefühle des jungen Paares nicht ab, und beide verschwanden am nächsten Abend aus Berlin. In dunkler Nacht entflohen sie und trieben sich ziellos in den Nachbarorten umher. Sie stahlen den Feldarbeitern Lebensmittel und holten sich aus unbefugten Wohnungen Mundvorrat. Nachts schliefen sie entweder im Walde oder in Strohmieten. Das Mädchen erklärte dem Gendarmen, daß es gar nichts nütze, wenn man sie zu ihren Eltern zurückbringe, sie werde „ihren Otto“ doch wieder veranlassen, mit ihr durchzubrennen.

Der gekränkte Papa. In einer Schule korrigierte ein Lehrer eine Schülerin und fand darin 17 orthographische Fehler. Das Mädchen erhielt deshalb Nachhaken. Am nächsten Tage erhielt der Lehrer von dem Vater der Schülerin folgenden originellen Brief: „Herr Lehrer, hierturch theile ich Ihnen mit daß sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten wegen der Paar Fehler die mei Mädchen gehabt, da müssen sie sich besser um die Kinder kümmern wenn sie Lehrer sein wollen und nicht auf solche Kinder horchen, die selber nichts können, wenn mein Mädchen Sie noch einmal drinne behalten, da werde ich bei Herrn Oberlehrer selbst gehen da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder horchen will und nicht selber darnach sehe, ich habe das Heft selber durchgesehen ich habe bloß zwei Fehler rausgepracht und nicht 17. Glauben sie nur ich gann an (schreiben also wahr ich das Buch nehmen beim Oberlehrer Köhen, also ich wiederholte es noch einmal das sie mei Mädchen nicht wieder in die Schule behalten.“

(Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Samstag, 15. Sept. bis Sonntag, 23. Sept.) Samstag, 15. Sept., Anfang 7 Uhr: „Lohengrin“. Sonntag, 16. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr: „Der Freischütz“; abends 7 1/2 Uhr: „Mignon“. Montag, 17. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Carmen“. Dienstag, 18. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Die Karlsruher“. Mittwoch, 19. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Der Wildschütz“. Donnerstag, 20. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Baumeister Solnek“. Freitag, 21. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Der Schrittmacher“. Samstag, 22. Sept., Anfang 7 1/2 Uhr: „Die Königin von Saba“.

Von Gendarmen aus einer Strohmiete herausgezogen wurde in einem Dorfe bei Königs-Wusterhausen ein aus Berlin stüchtiges und recht jugendliches „Liebespaar“. Es handelt sich um einen 15jährigen Jungen und ein 14jähriges Mädchen. Die Ausreißer werden seit 14 Tagen gesucht. Der Junge ist der Sohn eines Arbeiters M. aus der Franzosenstraße; die Eltern des Mädchens, Handwerkerleute, wohnen in der Schönhäuser-Allee. Die Kinder hatten sich während des Konfirmandenunter-

Unbrorff, 14. Sept. (Verunglückt.) Mittwoch morgen wurde der Wärmer Joh. Schod aus Duisburg im Schweißwerk der Hütte Rhönig infolge einer Unvorsichtigkeit getötet. Der Verunglückte fuhr einen glühenden Block zur Walze. Als die Walze den Block erfasste, schlug die Kette auf und der eiserne Stiel traf Sch. mit voller Wucht. Der Arzt stellte Schädelbruch als Todesursache fest.

Bredenev, 14. Sept. Ein eigenartiger Unglücksfall passierte in unserer Gemeinde. Das vierjährige Söhnchen des Barbiers Stelges kletterte an einem neuerschmiedeten Gartengitter, das in der benachbarten Schloßerei frei an der Wand lehnte, hinauf. Das Gitter schlug um und der Kopf des Kindes geriet zwischen zwei Gitterstangen. Der Kopf saß festgeklemmt und konnte vom Schlosser erst mit Hilfe einer Stange freigemacht werden. Die scharfen Kanten der Eisenstange hatten dem Kinde die Kopfhaut weggerissen, so daß die Schädelknochen zum Teil bloß lag.

Neuwied, 14. Sept. „Ein Streik der Tänzer“ ereignete sich am Montag gelegentlich der Kirmes in Straßenhaus bei Neuwied auf dem Tanzboden. Seit altersher ist es hier Usus, daß am Kirmesmontag 10 Pfg. für den Tanz bezahlt werden, dagegen Montag 1 Mark Eintritt für Herren. Die Musikanten in dem in Frage kommenden Saal mußten nun herausgefunden haben, daß die Groschen-tänze mehr einbrachten und beschloßen daher laut „Neuwieder Blz.“, diesen Modus auch am Montag beizubehalten. Dabei hatten sie jedoch die Rechnung ohne die Dirschen gemacht, denn diese streiften einfach ob dieser Meinung, und nicht ein einziger trat zum Tanz an. Als sich dieses Schauspiel auch bei den weiteren Tänzen wiederholte, sahen sich die Spielleute denn doch veranlaßt, mit den Dirschen zu unterhandeln. Zuerst verlangten sie einen Eintrittspreis von drei Mark. und als diese Forderung abgelehnt wurde, kamen die Parteien nach langem Feilschen und Debattieren dahin überein, daß wie früher nur 1 Mk. erhoben wurde.

Krefeld, 14. Sept. (Vom Pferde erschlagen.) Bei dem Versuch ein Pferd auf der Straße einzufangen, wurde laut „Nieder-rheinischen Volksztg.“ in Osterath ein Landwirt von dem Tier durch einen Schlag sofort getötet.

Mainz, 14. Sept. Hohe Summen sind für die Bahnhofs-wirtschaften von Mainz und Wiesbaden geboten worden. Aus amtlicher Quelle erfährt der „M. A.“, daß für die Bahn-wirtschaft im Hauptbahnhof zu Mainz insgesamt 57 Angebote eingelaufen sind, darunter sechs aus Mainz. An Jahrespacht werden geboten: 12 000 Mk., 15 000, 17 000, 18 000, 18 500, 18 600, 19 000, 20 000, 21 000, 21 500, 22 000, 22 700, 23 400, 24 000, 25 000, 25 100, 25 200, 25 300 und 30 000 Mk. An Angeboten für die Bahn-wirtschaft im neuen Bahnhof in Wiesbaden sind 47 Angebote eingelaufen; aus Wiesbaden 7 Angebote, Mainz 3, Kassel, Königswinter, Borns, Berlin, Dresden, Rolandseck, Duisburg, Bohwinkel, Leer, Münster a. St., Altdamm, Andernach, Gotha, Burg, Darmstadt, Selters, Godesberg, Wanne, Neukirch, Köln, Ringerbrück, Brandenburg, Wehra, Marburg, Pöggendorf, Dören, Osnabrück, Soest, Düsseldorf, Schneidemühl, Witten und Kassel. Es wurden geboten: 10 000 Mk., 12 000, 13 000, 15 000, 16 000, 18 000, 19 000, 20 000, 20 600, 24 000, 25 000, 26 000, 28 000, 30 000 und 48 000 Mark. Dieses letzte Gebot stammt aus Wanne. Wenn die Eisenbahndirektion in Mainz den Zuschlag erteilen wird, ist noch nicht bekannt geworden.

Vermischtes.

— Eine Zugentgleisung hat sich in der Nähe von Kassel, zwischen Treysa und Werra, ereignet. Nach amtlichen Meldungen entgleiste die Vorpannmaschine des Schnellzuges 180 mit der ersten Tenderachse und die Zugmaschine mit der ersten Laufachse. Der Zug kam auf 400 Meter zum Stillstand. Personen sind nicht verletzt, Maschine und Wagen unbeschädigt, Gleis unmerklich beschädigt. Die Reisenden fuhrten mit dem nächsten Personenzug weiter. Das Gleis Kassel—Frankfurt war um 8 Uhr vormittags wieder fahrbar. Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

— Ein Postkutschunfall wird aus Bensberg gemeldet. Am Dienstag schenkte die Pferde der Personenpost Bergisch-Gladbach-Wipperfurth an einer starken Kurve, wobei der Wagen umgeworfen wurde. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Postillon trug sehr schwere, die Passagiere teils schwere, teils leichte Verletzungen davon.

— Die Genickstarre hält an. Die Genickstarre ist in Preußen immer noch nicht erloschen. Nach amtlicher Zusammenstellung kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli insgesamt 1803 Erkrankungen und 798 Todesfälle an übertragbarer Genickstarre zur Anzeige. Etwas mehr als die Hälfte, 962 Erkrankungen und 468 Todesfälle, entfielen auf Schlesien, 285 Krankheitsfälle und 153 Todesfälle auf die Rheinprovinz. Der Regierungsbezirk Oppeln hatte bis zum 18. August allein 737 Erkrankungen und 376 Todesfälle.

— Ein Nachruf für einen — Hund. In einer Potsdamer Zeitung findet sich folgende, weite Kreise interessierende, schwarzumrahmte Bekanntmachung; Donnerstag

vormittag gegen 11 Uhr verschied sanft unser treuer Vierer Kaspar, genannt Waze. Wer den Verbliebenen gekannt hat, wird wissen, welch schmerzlicher Verlust uns getroffen hat. Die Tierfreunde der Lindenstraße.

— Intelligenz oder Verstand bei Hunden? Im Saßnitzer Hafen lag vor kurzem ein großer Frachtdampfer, dessen Kapitän ein künstliches Bein hatte. Ueber die Ursache dieser Verstümmelung erzählte er folgende merkwürdige Geschichte, die ein Beispiel für die Treue und Intelligenz eines Hundes gibt:

Vor einem Jahr lag ich mit meinem Schiff sturmes-halber in einer stillen Bucht unter Finnland vor Anker. Um mir die Zeit zu vertreiben, nahm ich mein Gewehr und ruderte mit einer Jolle in der Bucht umher, um womöglich irgend etwas Genußbares zu fischen; mein Hund, ein Forrierer, war mit in das Boot gekommen. Die Bucht war voll Klippen und großer Felsstücke, so daß ich das Schiff bald außer Sicht bekam. Plötzlich entlud sich durch irgend einen unglücklichen Zufall das Gewehr, und die ganze Ladung grobes Schrot ging mir ins Bein. Ich schrie einige Male aus Leibeskräften um Hilfe, dann schwand mir infolge des großen Blutverlustes die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich mit regelrecht verbundenem Beine in einem finnischen Fischerboote auf dem Wege zu meinem Schiff. Die Fischer hatten nahe dem Lande bei ihren Netzen gearbeitet als plötzlich ein Hund sich ihnen schimmern näherte und aufgenommen wurde. Da sie weit und breit weder ein Schiff, noch ein Boot, oder irgend eine menschliche Seele wahrnahmen, konnten sie sich die Anwesenheit des Tieres nicht erklären und wollten zu Land rudern. Da aber wurde der Hund unruhig, begann laut zu bellen und zu winseln, sprang aus dem Boot ins Wasser, schwamm eine Weile in entgegengesetzter Richtung und kehrte dann wieder winselnd zum Boot zurück. Dies wiederholte sich einige Male, bis die Leute flugig wurden und mit dem Boot dem nun laut heulenden Hund folgten. — Hinter einer Klippe fanden sie dann den blutüberströmten, benutzlosen Kapitän in seinem Boote, der durch die Intelligenz und Treue seines Hundes somit vor einem langsamen, qualvollen Tode gerettet war.

— Verirrte drahtlose Telegramme. Geheimnisvolle Depeschen kündeten sich in jüngster Zeit häufig, meistens zwischen Mitternacht und 2 Uhr früh, in der Station für drahtlose Telegraphie an, die kürzlich auf dem Fort Steddi der Gotthardbefestigung in der Schweiz errichtet wurde. Anfanglich wußte man sich die in einer fremden Sprache gehaltenen Botchaften gar nicht zu erklären, nun aber hat sich herausgestellt, daß es Depeschen sind, die von einer Marconi-Station an der englischen Küste den auf dem Meere schwimmenden Schiffen gesandt werden

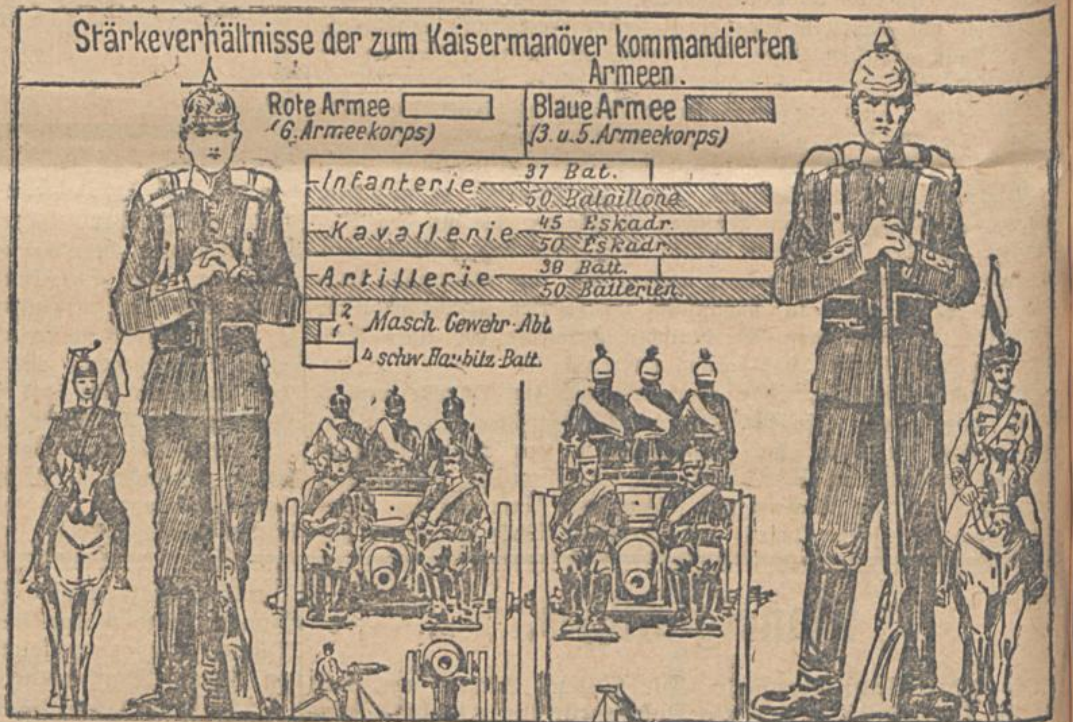
und sich unter günstigen atmosphärischen Bedingungen besonders nachts bis in das schweizerische Hochgebirge verirren.

— Ein Meisterwerk der Technik und des amerikanischen Bahnbaues verspricht eine Bahn zu werden, deren Erbauung von der Western-Pacific-Railroad-Gesellschaft beschlossen ist. Die Ingenieure haben den Auftrag erhalten, eine möglichst gerade Strecke ohne wesentliche Steigungen zu schaffen. Um dies zu erreichen, sollen 45 Tunnel durch die Sierra Nevada gebaut werden, um auf diese Weise ein Uebersteigen des Gebirges zu vermeiden. Der längste Tunnel wird eine Länge von fast 2000 Meter erhalten. Die Arbeiten sollen mit aller Beschleunigung ausgeführt werden.

— Verheiratet oder nicht? Sechs junge Paare, die vor kurzer Zeit auf dem Ständesamt in Boom, einem Ort in der Nähe von Antwerpen, die Ehe geschlossen haben, wissen heute nicht bestimmt zu sagen, ob sie tatsächlich verheiratet sind oder nicht. Der Schöffe, der die standesamtlichen Funktionen auszuüben hat, war abwesend und ein anderer Schöffe, namens Verstrepen, vollzog die Ziviltrauung, ohne von dem Bürgermeister hierzu bevollmächtigt zu sein. Da eine solche Vollmacht nach dem Gesetz unerlässlich ist, ist nun ein Streit entstanden, doch haben die sechs jungen Paare es vorgezogen, die Entscheidung nicht abzuwarten, sondern jedes von ihnen bezog in froher Mitterwochenstimmung sein „trautes Heim“.

— Wie ein Obermeister sein soll. Hierüber bringt die „Wiener Möbelhalle“ folgende reizende Aufklärungen: Der Obermeister soll sein wie ein Vogel, so frei und unabhängig; er soll sein wie ein Hund, treu dem Grund-satz, über das gemeinsame Wohl der Innungsmitglieder zu wachen. Der Obermeister soll sein wie ein Roß, mutig über alle Hindernisse hinwegsetzen zu können. Der Obermeister soll sein wie ein Fuchs, wenn es gilt, die Interessen seiner Innung wahrzunehmen; er soll sein wie ein Nashorn, damit ihn eine dicke Haut gegen alle Anwürfe schützt. Der Obermeister soll sein wie eine Biene, so fleißig in der Erfüllung seiner Verwaltungspflichten, er soll sein wie ein Fisch, um stets kaltes Blut in den Versammlungen bewahren zu können. Der Obermeister soll sein wie eine Schlange, damit er sich durch alle Parteiströmungen hindurchwinden kann; er soll sein wie ein Elefant, um genügende Gelehrigkeit für die Auf-fassung aller behördlichen Erlasse und Vorschriften zu besitzen. Der Obermeister soll sein wie ein Löwe, der wenig aller Tiere, er soll sein wie ein Schwein, das ihm manchmal auch recht schmutzige Angelegenheiten vor-kommen. Dieses alles soll der Obermeister sein, — in Wirklichkeit ist er nur ein — Esel, der eine große Last auf seinem Rücken zu tragen hat.

Die Stärkeverhältnisse beim Kaiser-Manöver.



daher der roten überlegen und mühte zweifellos siegen, wenn es ihr gelänge, die Vereinigung ihrer beiden Korps zu bewerkstelligen, bevor die rote Armee das eine allein geschlagen hat. Das Interesse des Kampfes hängt also lediglich an dieser Frage.

Allerhand Interessantes aus dem Reichstag.

Seit der Reichstag in die Ferien gegangen ist, sind im Reichs-hause am Königsplatz die umfassendsten Veränderungen vorgenommen: bezw. eingeleitet worden, um den durch die Anwesenheitsgelber beeinflussten Verhältnissen, so weit es angeht, gerecht zu werden. Der neue Direktor, Rechnungsrat Junghe im, hat keine Mühe gescheut, um die seiner Obhut unterstellten Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Volksvertreter anzupassen. Im Erdgeschoß entstehen große Bade-räume mit drei Bannbädern in den Nordwestwänden; selbstver-ständlich ein jedes davon mit einer entsprechenden Dusche — so kom-fortabel wie nur möglich eingerichtet. Damit aber nicht genug, wird auch noch ein besonderer Duschraum mit allen Schikanen geschaffen, und in einem Vorraum die Möglichkeit geboten, durch Aufstellung entsprechender Apparate sich in den verschiedensten turnerischen Uebun-gen zu ergötzen. Daneben bleibt es ja denjenigen Parteien, die be-sondere Vorliebe für die Kniebeuge hegen, unbenommen, dies auch ohne alle Apparate auszuführen. In einem Seitenschmitt, der die wunderbare Partitur: „Es ist erreicht“ hervorgebracht hat, dürfte selbstverständlich ein Friseursalon auch dann nicht fehlen, wenn er nicht nötig wäre für die arbeitsamen Volksvertreter, die nach einer Nachtwache erst morgens aus der Heimat eintreffen, um sogleich an einer Kommissions-sitzung teilzunehmen. Für diese ist ein Friseur-salon im Reichstag in der Tat eine Notwendigkeit.

Gleich unentbehrlich erscheint der Operationsraum, der un-mittelbar im Anschluß an den Friseursalon und die Badezimmer im Erdgeschoß eingerichtet ist. Neben entsprechenden Apparaten und In-strumenten für die erste Hilfe bei einem Unfall ist dort eine Tragbahre untergebracht, die genau nach den Raummaßen der Dits gebaut, einen Verunglückten aus jedem Stockwerk ungehindert in das Krankenzimmer führen kann, das sich unmittelbar an den Operationsraum anschließt und außer einem Krankenbette auch eine

Chaiselongue für Nachtwachtwache enthält. Wie dieser Raum, so geht auch die Reichstagsapotheke nach dem Königsplatz hinaus. Sie enthält neben solcher Arznei, die bei spezifischen Reichstagsnöten in Frage kommen kann, also, außer Mittel gegen Leichterwerden bei verhaltenen Räten, Kognat gegen Lampenfieber, Eau de Cologne, um saure Sachen in guten Geruch zu bringen, alles was zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen nötig ist. Alle diese Einrichtungen hätten schon gemacht werden müssen, als der erste schwere Unfall im Reichstags-hause vorlag, z. B. nach dem Tode des Abg. Dr. Krupe. Das ist nicht geschehen. Um so höher muß es dem neuen Direktor ange-rechnet werden, daß er mit der Vergangenheit gebrochen und nun endlich der Bedürfnissen entsprochen hat.

Auch auf anderem Gebiete ist jetzt das Bureau des Reichstags dem Zuge der Zeit gefolgt, dadurch nämlich, daß dasselbe Schreib-maschinen für das Stenographenbureau vorgezogen hat. Zunächst sollen probeweise Schreibmaschinen verschiedenen Systemen mit Anschluß und mit Voltastur, deutsche und ausländische Fabrikate, dort mit-einander konkurrieren, damit sich schließlich eine sachgemäße Auswahl ermöglichen läßt. Wenn die Niederschriften der Reichstagsreden an-statt wie bisher zum Teil fast unleserlich von Schreibhänden, hernach in klarer Maschinenschrift angefertigt werden, so bringt das eine we-sentliche Erleichterung für die Volksvertreter, die die Uebersetzungen korrigieren müssen. Eine große Bequemlichkeit wird sich den Parla-mentariern auch dadurch bieten, daß nunmehr im Erdgeschoße eine Telephonzentrale geschaffen worden ist mit zunächst sechs Hausanschlüssen nach allen Teilen des Riesenbaues, wodurch die Volks-vertreter der Nähe überhoben werden, wenn sie von außen ange-zungen werden oder nach außen sprechen, erst, wie es bisher nötig war, treppauf treppab in die Mitte des Hauptgeschoßes zu eilen.

Um den gesteigerten Ansprüchen gerecht werden zu können, hat der neue Direktor sich genötigt gesehen, den bisherigen Schrift-führerraum im Hauptgeschoße dem zweiten Vizepräsidenten einzuräu-men und dafür bis a bis einen neuen Schriftführerraum zu schaffen. Durch die Einrichtung der Badeanstalt im Erdgeschoße sind die Bade-räume im Zwischengeschoß frei geworden. Daraus entsteht ein kom-

fortabler Fraktionsraum. Einem längst und schwer empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, ist ein besonderer Lese- und Schreib-saal für die Presse eingerichtet worden, der im Zusammenhange mit den sonst verfügbaren Räumen den Journalisten Gelegenheit bietet zu ungestörter Heißesarbeit, da für dieses zweifelhafte Zimmer der Gebrauch von Schreibmaschinen und Vertriebsapparaten gänzlich ausgeschlossen ist. Um dieses Lesezimmer möglichst reichlich auszustatten, empfiehlt es sich, ihm die Tagesblätter mit dem ausserordentlichen Vermerk zu überreichen: „Für das Lesezimmer der Presse im Reichstag“.

Am wesentlichsten für die Reichstagsarbeit ist die Umgestaltung des seitens des neuen Direktors im Erdgeschoß vorgenommen wor-den ist. Dort sind zwölf neue einfenstige Arbeitszim-mer eingerichtet worden, die alle nur vom Flur aus Zugang und daher nicht unter Nebengeräusch aus Nachbarräumen zu leiden haben; ferner ein zweiter großer Schreibsaal, wie er unumgänglich nötig erschien, nachdem durch die Anwesenheitsgelber die Wahrscheinlich-keit einer gesteigerten Präsenz sich ergab. Diese Neuerungen haben nur den einen Nachteil, daß sie es fraglich machen, ob jemand, der sich so fern dem Sitzungssaal aufhält, noch zeitig genug zur nament-lichen Abstimmung kommen kann, nachdem das betreffende Signal ertönt ist. Aber auch in dieser Beziehung hat der neue Direktor vor-gepflegt und bereits mit einem besonderen langtönenden Signal für na-mentliche Abstimmung experimentiert.

Auch, der neue Herr Direktor zeigt sich beflissen, den erhöhten Ansprüchen der Zeit nach allen Richtungen hin bestens zu genügen. Wenn trotzdem noch manches zu wünschen übrig bleibt, was in an-deren Parlamenten längst erreicht ist, so liegt das nicht an ihm. Der Reichstag bezw. der Präsident sollte den neuen Direktor nach Paris, London und Washington schicken, da gäbe es viel für ihn zu sehen, was für den Reichstag nützlich und nötig ist; vielleicht auch nach den Sitten anderer Parlamente. Von dem der Duma könnte ja freilich ohne Schaden für die Sache zunächst noch abgesehen werden, dieweil sie ja noch, oder vielmehr kaum noch in den Windeln liegt.